

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlagsstelle bei K. H. Schmidt, Dresden, Postfach 1068
Druck u. Verlag: K. H. Schmidt, Dresden, Postfach 1068
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Hauptmannschaft Dresden und des Schießamtes beim
Oberverwaltungsamt Dresden

Verlagspreis 1. Klasse 1.00, 2. Klasse 0.80, 3. Klasse 0.60
Anzeigenpreise: 1. Klasse 1.00, 2. Klasse 0.80, 3. Klasse 0.60
Anzeigenpreise: 1. Klasse 1.00, 2. Klasse 0.80, 3. Klasse 0.60

Englischer Kabinettsrat einberufen

Vor dem „kritischen Augenblick“ in der tschechischen Frage

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 29. August.

Wie in London amtlich mitgeteilt wird, wird Ministerpräsident Chamberlain wegen der internationalen Lage am Montag nach London zurückkehren und mit verschiedenen Ministern und Sachverständigen Besprechungen führen. Am Dienstagvormittag 11 Uhr wird ein Kabinettsrat stattfinden, an dem fast sämtliche Minister teilnehmen. In diesem Zusammenhang ist es bemerkenswert, daß auch der britische Botschafter in Berlin, Henderson, in London weilte. Er hat sich am Sonntagmittag mit dem Flugzeug von Berlin nach England begeben und wird nach Londoner Meldungen Lord Halifax, Ministerpräsident Chamberlain und vielleicht auch dem Staatskanzler Vortrag über die Lage und die Auffassung in Deutschland halten. Man nimmt in London an, daß seine Ausführungen zusammen mit dem Westech über die Rede von Sir John Simon die Unterlagen für die Kabinettsberatung abgeben werden.

Was den einberufenen Kabinettsrat anbetrifft, so verlautet, daß die Minister die letzte Entwicklung des Konflikts in der Tschecho-Slowakei erörtern werden. Die „Press Association“ schreibt, es sei sehr gut möglich, daß, wenn sich die Lage nicht bessere, ein voller Kabinettsrat für den Anfang September einberufen werde. Man hoffe, bis Dienstag im Foreign Office die Reaktion in den europäischen Hauptstädten auf die Simon-Rede sowie Hinweise darauf zu erhalten, ob die Subtendentsen in Verantwortung der „neuen tschechischen Vorschläge“ eine verlässlichere Haltung einnehmen würden oder nicht. Sollte Henlein das Hodza-Angebot zurückweisen, dann sei der kritische Augenblick gekommen, den die britische Regierung schon immer befürchtet habe.

Im Konversations-„Observer“ behauptet Garvin mit der Tschecho-Slowakei. Wahre staatsmännische Kunst, so schreibt er, müße vor allem zwei Ziele im Auge haben: Weitestmögliche Abstützung der deutschen und tschechischen Nordwesten und über dieses Ziel hinaus Einfluß aller Kräfte, um bessere, nicht schlechtere Beziehungen zwischen Deutschland und England herbeizuführen. Tue man dies nicht, dann würde die Tschecho-Slowakei auch weiterhin eine Eiterbeule im Körper Europas sein.

Zur Simon-Rede übergehend meint Garvin, man habe die Wiederholung von „Erwahnungen an Deutschland“ einfach nicht mehr nötig, wenn man den Tschechen nicht ein Gleiches sage. Es würde viel besser gewesen sein, wenn man sich auf nichts eingelassen hätte. Statt dessen sei man englischerseits durch den falschen Alarm vom 21. Mai hereinbegeben worden, als man mobilisierte und gleichzeitig Deutschland der Stabilisierung anhalf, eine Anschuldbildung, die völlig unbegründet gewesen sei. Damals habe man England zu einseitigen Vorstellungen in Berlin veranlaßt. Englands Aufgabe sei es, unparteiisch gegenüber den Tschechen und Deutschen in jener in Versailles zusammenschüttelten Republik zu sein. Wie aber könnten die englischen Einkäufer heute dieses Gebilde jener künstlichen und blinden Staatsmannschaft von Versailles entschuldigen? Eine solche Haltung verleihe nur die Abwechsellustigkeit des Deutschstums. Es gebe keine wirkliche Garantie für den zukünftigen Frieden, solange den Subtendentsen nicht eine wirkliche Selbstregulierung angedenken werde.

Abschließend erklärt Garvin, es liege außer Zweifel, daß die Verhältnisse in der Tschecho-Slowakei zu einer sehr ernstlichen Lage hinneigten. Die Zukunft der deutschena-

lichen Beziehungen stehe auf dem Spiel und damit das Schicksal der ganzen Welt.

Unterredung Henleins mit Loeb Runciman

Prag, 29. August.

Konrad Henlein ist am Sonntagmittag um 5 Uhr auf Schloß Rathsenaus bei Görkau eingetroffen. Wenige Minuten später fuhr auch der Wagen Lord Runcimans vor. Die Unterredung, die im Beisein des Mitarbeiters Lord Runcimans, Alton Watkin, stattfand, dauerte über eine Stunde. Über den Inhalt der Unterredung ist nichts bekannt gegeben worden. Lord Runciman traf um 9 Uhr abends wieder in Prag ein, während Konrad Henlein nach Teplitz-Schönbau fuhr.

Als Konrad Henlein auf seiner Besichtigungsfahrt durch Nordböhmen die Ortschaft Föhlen passierte, nahm eine Gruppe von tschechischen Soldaten, die dort in einer Wachtstube an der Straße einquartiert sind, hart an der Straße Aufstellung und rief Konrad Henlein Bescheidungen zu. Die Schmährufe wurden ferngraphisch festgehalten und werden zur Unterlage einer Interpellation an die Prager Regierung gemacht werden.

Das Reichsverweiserpaar hat deutschen Boden verlassen

Begeisterte Kundgebungen an der Donau - Eine Ehrenkompanie an der Grenze

Wien, 29. August.

Bei herrlichem Sonnenschein trat am Sonntagvormittag der ungarische Luxusdampfer „Sofia“ mit dem Reichsverweiser und Frau v. Horthy von Bina aus seine Fahrt nach der Heimat an.

Von allen Häusern der lieblichen Dörfer und Städtchen wehten die Fahnen des befreundeten Ungarlandes und des Dritten Reiches. Die Bevölkerung drängte sich an den Kais- und Landungsbrücken, schwenkte rotweißgrüne Fähnchen, und die Sieg-Hell-Rufe drachen die ganze Strecke laum ab. Alle entgegenkommenden deutschen und ungarischen Schiffe hatten große Flaggen an den Masten angelegt, auf Eisenbahn- und Straßenbrücken waren Transparente gespannt mit der Aufschrift: „Die Heimat grüßt den Freund Deutschlands.“ So ging die Fahrt erst durch flache Gewässer, bis die Donau bei Wulksee in den romanischen Strudengau eintritt. Jetzt rücken die Berge ganz nahe aneinander, Burgen und Ruinen krönen die steil aufragenden Felsenabfälle. Von ihren Finnen flattern die Banner Großdeutschlands. Klünderall trafen die Röhler, und die Durchfahrt des Reichsverweisers gestaffelt sich an einem wahren Fest.

In Klein-Göflein, 20 Kilometer oberhalb Wiens, ging die „Sofia“ vor Anker. Als die Nacht kam, flammten Höhenfeuer von den Bergen auf zur Begrüßung des Reichsverweisers, und die SA des kleinen Ortes ließ ein prächtiges Feuerwerk abbrennen.

Am Montag um 7.30 Uhr verließen Reichsverweiser v. Horthy und Gemahlin bei Dainburg an der Donau deutsches Reichsgebiet.

Am Ufer hatten sich eine Ehrenkompanie der Wehrmacht, Ehrenführer der SA, H und des NSKK und Abordnungen der DJ und des BDM sowie eine zahlreiche Menschenmenge

eingesunden. Die Schiffsanlegestelle war reich geschmückt. Quert erschienen die Begleitboote des Reichsverweisers, „Alberich“ und „Franz Schubert“, mit dem Ehrengeleit des Reichsverweisers an Bord. Sie hielten mitten im Strom, um die nachfolgende „Sofia“ passieren zu lassen. Die „Sofia“ fuhr dicht an das Ufer heran, ein Ausmarsch der Wehrmacht spielte den Präsentiermarsch und dann die ungarische Hymne, Reichsverweiser v. Horthy und Gemahlin dankten vom oberen Deck des Schiffes für die Ehrungen und die herzlichen Abschiedsgrüße. Das Schiff mit den hohen Wägen fuhr dann langsam weiter stromab.

Beim Verlassen des deutschen Bodens hat der Reichsverweiser an den Führer und Staatskanzler aus Dainburg an der Donau folgendes Telegramm gerichtet:

Anlässlich der Ueberfahrt der deutschen Grenze drängt es mich, Em. Excellenz sowie der Reichsregierung und dem ganzen deutschen Volk für die mir und meiner Gemahlin erwiesenen Beweise der aufrichtigsten Freundschaft und herzlichsten und innigsten Dank auszusprechen. Wir kehren in unsere Heimat mit den denkbar schönsten Eindrücken zurück und mit der Erinnerung an jenen überaus herrlichen Empfang, der die unsere beiden Länder verknüpfenden Gefühle erneut bekräftigt.

Deutsche Flieger siegreich in Frankreich

Paris, 29. August.

In dem bretonischen Badeort Dinard fand am Sonntag das erste größere Flugfest in der französischen Provinz statt, und zwar auf Anregung von Luftfahrminister Guillaumet. Es handelte sich um die Ankunft der in dem Sternflug des Aeroclubs von Frankreich beteiligten Maschinen, unter denen sich eine deutsche befand. Trotz des schlechten Wetters, das in Mitteleuropa herrschte, errangen die deutschen Flieger in der Länderverswertung den ersten Platz vor dem Hauptlande Frankreich, mit Hauptmann Geyhen an seinem Messerschmitt-Flugzeug BF 108 über 700 Kilometer in 20 Flugstunden den Pokal des Sternfluges sowie den von französischem Luftfahrminister ausgesetzten Preis von 10.000 Franken. Der Präsident des Aeroclubs von Deutschland, Wolfgang von Gronau, war außer Konkurrenz in Dinard im Flugzeug eingetroffen und wurde vom Luftfahrminister General de Gaulle, dem ehemaligen Luftfahrminister General Denain und dem Generalabschef der Luftwaffe, General Guillemin, herzlich begrüßt.

Insgesamt waren für den Sternflug 102 Teilnehmer aus Frankreich, Deutschland, Ungarn, England, Holland, Belgien, Luxemburg und der Tschecho-Slowakei gemeldet. Nur 58 Teilnehmer konnten den Sternflug infolge schlechter Witterungsverhältnisse glücklich zu Ende führen. Im Laufe des Tages fand dann in Dinard ein großes Luftfest der französischen Luftwaffe statt, an dem etwa 150 französische Maschinen teilnahmen.

Die Ergebnisse des Sternfluges lauten:
1. Hauptmann Geyhen (Deutschland) auf Messerschmitt BF 108, 2. Dennes (Frankreich) auf Farival-Beno-Gul mit Wpfl 185 PS, 3. Kolloch (Deutschland) auf Messerschmitt BF 108, 4. Fongracz (Ungarn) auf Messerschmitt BF 108, 5. Delacour (Frankreich) auf Wpfl mit Salomon 185 PS, 6. Wittmann (Deutschland) auf Messerschmitt BF 108, 7. Durin (Frankreich), 8. Bruch (Deutschland) auf Messerschmitt BF 108, 9. Weimann (Deutschland) auf Messerschmitt BF 108, 10. Gillein (Deutschland) auf Messerschmitt BF 108.

Als übrige Deutsche nahmen Rattischen den 18., Dr. Berg den 18., Vensch den 10., Schulz-Gharbi den 22. und Sachsenberg den 27. Platz ein.



Reichsminister Hess und Gauleiter Bohle (links) werden bei der Ankunft zur 6. Reichstagung der Auslanddeutschen in Stuttgart herzlich willkommen geheißen

Ausa, Press-Hoffmann